

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 14

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Vereinsleben.

Samaritervereinigung des Bezirkes Horgen. Eine ebenso interessante als lehrreiche Felddienstübung veranstaltete die Samaritervereinigung des Bezirkes Horgen. Sie fand Samstag und Sonntag den 10. und 11. Juni a. c. in Hirzel und Horgen statt und stand unter der trefflichen Leitung von Herrn Furier Kunz in Horgen.

Als Supposition war angenommen worden, daß in einem auf der Farrenweid, oberhalb Hirzel, stattgefundenen Gefechte zirka 30 Verwundete liegen geblieben seien. Unsere Samaritervereinigung war zur ersten Hülfeleistung aufgebieten worden.

Trotz des sehr zweifelhaften Wetters fanden sich am Samstagabend gegen 100 Mitglieder (zirka 40 Damen und 60 Herren) zum ersten Teil, der Nachtübung, ein, welche Zahl am Sonntag auf 140 anwuchs. Vom Morgental aus rückte um halb 10 Uhr der erste Zug, die Feuerlinie, mit Laternen und dem nötigsten Verbandmaterial versehen, zum Aufsuchen und Sammeln der zerstreut umherliegenden Verletzten aus. Unterdessen wurde beim Schulhause Hirzel eine Verbandstelle und in demselben ein Notspital errichtet. Schon um 10¹/₄ Uhr brachten die wohlorganisierten Trägerlinien die ersten Verwundeten. Es war eine Freude zu sehen, mit welchem Eifer und Sachkenntnis die betreffenden Samariterinnen die nötigen Verbände anlegten und die „Unglücklichen“ pflegten und zur Ruhe betteten. Zirka halb 12 Uhr waren alle 30 wohl geborgen. Jetzt erst hörte man über knurrende Mägen und Müdigkeit klagen. Zum Glück hatte die trefflich funktionierende Küche gleich eine ausgezeichnete Maggi-Suppe in Bereitschaft. Aber noch einmal — es war mitten in der Geisterstunde — wurde die ganze Samariterschare zur Kritik ins Freie gerufen. Herr Dr. Bürgi in Wädenswil entledigte sich seiner Aufgabe als Kritiker in trefflicher Weise. Sowohl Leitung als die einzelnen Samariter kamen zu ihrem verdienten Lob. Gerne zogen sich nun die meisten in die Kantonnemente zurück. Es sollen aber nicht alle zum Schlafen gekommen sein!

Schon um 6 Uhr rief die Trommel wieder zum Appell. Nach einem fröhlichen Kakao-Frühstück ging's sodann wieder an die Arbeit. Galt es doch Transportwagen herzurichten! Eine andere Abteilung bekam die Aufgabe, in einem Schulhause in Horgen ein größeres Lazarett zu installieren zur Aufnahme der Verwundeten. Gegen 11 Uhr waren diese vor dem Notspital in Hirzel in drei sehr zweckentsprechend hergestellte Wagen verladen und harrten der Ueberführung nach Horgen. In Begleitung der noch recht muntern

und fangesfröhlichen Samariterschare fuhren die mit dem roten Kreuz geschmückten Krankenwagen zirka 1¹/₂ Uhr in Horgen ein, wo eine letzte Verpflegung und Visitation durch Herrn Dr. Wiber stattfand, welche zu voller Zufriedenheit ausfiel. Um 2 Uhr endlich durften sich unsere „armen, verwundeten Kadetten“ von Horgen wieder ihrer vollen Gesundheit erfreuen und damit war auch die Aufgabe der Samariter beendet.

Es würde zu weit führen, wenn ich noch eingehend des zweiten (oder eigentlich dritten) gemüthlichen Teiles gedenken wollte, welcher im Hotel Weingarten stattfand. Soviel sei noch erwähnt, daß der Vertreter des schweizerischen Samariterbundes, Herr Flaig aus Zürich IV, welcher von A bis Z dabei war, sich sehr lobend über die ganze Veranstaltung aussprach. Wir Samariterinnen und Samariter aber gingen heim mit dem Bewußtsein, nicht nur gearbeitet, sondern viel gelernt und viel Gelerntes befestigt zu haben, was vielleicht zu gelegener Zeit zum Wohle irgend eines unglücklichen Mitmenschen wieder verwendet werden kann. Ich schließe mit dem herzlichen Dank, auch an dieser Stelle, an die Leitung und an alle, welche auf diese oder jene Weise mit zum Gelingen dieser nützlichen Veranstaltung beigetragen haben.

H. M.

Samaritervereine Oberstraf und Fluntern-Hottingen. Um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, beschloßen die Samaritervereine Oberstraf und Fluntern-Hottingen, mit ihrem diesjährigen Frühlingsausfluge nach der Kyburg und Winterthur, einen Besuch der Fabrik von Maggi's Nahrungsmittel in Kempttal, zu verbinden.

Unsere Mitglieder fuhren also Sonntag den 11. Juni 1911, morgens, bei schönem Wetter mit dem 8 Uhr Zuge nach Kempttal ab, und wurden eine Stunde später von einem Mitgliede der Geschäftsleitung, Herrn Räf, am Bahnhof aufs freundlichste empfangen. Nach einer kurzen Begrüßung traten wir dann, von Herrn Räf geleitet, in das gleich hinter dem Bahnhof gelegene Eingangstor der Fabrik ein.

Es war etwas Erhabenes, das von prächtigen Waldungen und grünen Matten umgebene Kempttal zu sehen. Wer hätte vor 30 Jahren daran gedacht, daß sich aus dem einfachen Kupferhammer, der dort stand, eine solch imposante, aus zahlreichen und mannigfaltigen Bauten bestehende Fabrik bilden würde. Und doch hatte es der Arzt Michael Maggi, wie dessen Sohn Julius Maggi, verstanden, aus dem in eine Mühle umgewandelten Kupferhammer eine Fabrik,

die sich fast 1 Kilometer der Remppt entlang zieht, zu schaffen. Dieses Meisterwerk näher kennen zu lernen, sollte der Hauptzweck unseres Ausfluges sein.

Herr Näf führte uns nun zuerst in die alte Mühle, wo er uns einiges Geschichtliche über die Fabrik mitteilte: wie eigentlich der Fabrikinspektor, Arzt und Philanthrop Dr. F. Schuler, im Jahre 1882 mit einem Referat an der Versammlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Glarus den Anstoß zu solch einem Unternehmen gegeben hatte. Nach langjährigem Studium hatte dieser herausgefunden, daß Hülsenfrüchte (Leguminosen), wie Bohnen, Erbsen, Linsen u. als die billigsten Träger der Pflanzeneiweißstoffe, in der Volksernährung nicht zur richtigen Verwendung kämen. Man suchte also, sich mit jemand in Verbindung zu setzen, der praktisch und theoretisch befähigt wäre, diese Pflanzen in einer leicht verdaulichen und rasch zubereitungsfähigen Form herauszubringen. Da war nun niemand besser geeignet, als der damalige Mühlenbesitzer Julius Maggi, der Sohn des Arztes Michael Maggi in Rempptal.

Nach jahrelangen Versuchen konnte endlich Ende der 80er Jahre mit der Fabrikation in kleinem Maßstabe begonnen werden.

Infolge der ungeheuren Erfolge wuchs das Unternehmen rasch, so daß bald aus der Einzelirma, eine Kommanditgesellschaft, und schließlich das heutige Weltgeschäft, eine Aktiengesellschaft sich bildete, dessen Leiter heute noch der Gründer Julius Maggi ist.

Durch Tochtergesellschaften, wie in Singen, Bregenz, Paris und Mailand, und neuerdings bald auch in Chiasso, wird es möglich, auch im Auslande billige Maggiprodukte herzustellen. Die anderen Länder, in denen keine solche Zweigniederlassungen sind, werden von der Fabrik in Rempptal aus neben der Schweiz versorgt.

Nach diesem Vortrage zeigte und erklärte uns Herr Näf die Fabrik, soweit es die Fabrikgeheimnisse zuließen.

Wir befanden uns zuerst in der alten Mühle. Hier werden Erbsen, aus Rußland bezogen, aus den Schoten ausgefernt, mit Ventilatoren gestäubt, gewaschen, geröstet und schließlich gemahlen. Das nächste Gebäude ist, wie überhaupt die ganze Fabrik, aufs praktischste eingerichtet. Im obersten Stockwerk füllt man die zu den Suppenrollen vorbereiteten Substanzen in Trichter, die direkt mit denen im unteren Stockwerk befindlichen Pressen verbunden sind. Von hier werden die gepressten Rollen mechanisch den einzelnen Tischen zugeführt, an denen je 10—12 Mädchen beschäftigt sind, die Rollen zu zählen, zu verpacken und in Kisten zu setzen. Diese Kisten werden von Zeit zu Zeit abgeholt und mittelfst Aufzug in die unterhalb gelegenen Vorratsräume spediert. Hier werden sie visiert und weiter in die Packräume ab-

geliefert. Erwähnenswert ist die in diesen Räumen herrschende Reinlichkeit. Es gibt hier eigens dafür angestelltes Aufsichtspersonal, das dafür sorgt, daß die Produkte nicht mit den Händen angefaßt und bei Beginn der Arbeit die Hände gewaschen werden. Die Fabrik hat auch für die Reinlichkeit des Personals gesorgt, indem alle 14 Tage der Hausarzt dasselbe untersuchen muß.

Jetzt traten wir in den Raum der Kistenfabrikation und der Druckmaschine, von hier ging's zu den Dörröfen. In diesen werden die von der Gemüseflüsteri von Hand zerkleinerten und gewaschenen Gemüse künstlich gedörrt. An dieser Stelle möchte ich nicht unerwähnt lassen, warum alle aus diesen Gemüsen hergestellten Produkte so beliebt sind. Die Maggifabrik ist die einzige, die den Gemüsebau selbst betreibt, um immer frische und die besten Qualitäten von Gemüse zur Verarbeitung zu haben.

Mit dem Trockenhaus ist durch einen über die Straße führenden Schacht das Maschinenhaus verbunden. Dieser Schacht gehört zu der neu erstellten Lufttrocknungsanlage, die vom Maschinenhaus betrieben wird.

Ein Gebäude weiter und wir befinden uns im Restaurationsgebäude. Ein Saal dieses Gebäudes dient als Speisesaal der Bureauangestellten. In diesem Saale befindet sich auch eine Bühne. Durch die geräumige und trefflich eingerichtete Küche kamen wir in den Speisesaal der Arbeiter. Von hier aus gingen wir an den ausgedehnten Schlosser-, Schmiede-, Schreiner-, Spengler- und Dreherwerkstätten, die allein 100 Personen beschäftigen, vorbei. Auch eine eigene Wäscherei ist zu bemerken.

Gegenwärtig sind 750 Arbeiter und 140 Bureauangestellte beschäftigt.

Nun die Würfelabrikation. In diesem Saale stehen zahlreiche Maschinen zum Pressen und Verpacken der Würfel. Die Fabrikation ist eine sehr ergiebige; so werden beispielsweise von einer Presse 25,000 Stück pro Tag geliefert.

Alle diese Maschinen, wie auch diejenigen der andern Räume, werden in den zu der Fabrik gehörigen Werkstätten konstruiert und hergestellt.

Im gleichen Saale wurden wir auf die Herstellung der Maggipuppenwürze (Extraktfabrikation) aufmerksam gemacht.

Die dazu gehörige Flaschenpülerei. Bevor die Flaschen gespült werden, desinfiziert man sie mit einer chemischen Substanz. Die gründliche Reinigung geschieht nachher mit mechanisch betriebenen Bürsten. Das Füllen der Fläschchen geht automatisch und zwar werden 400 bis 500 Flaschen per Stunde gefüllt.

Auch der landwirtschaftlichen Abteilung schenken wir unser ganzes Interesse.

Die Gutswirtschaft umfaßt ungefähr 250 Zucharten Gemüfefelder, 700 Zucharten Wief- und Mattland und 200 Zucharten Wald.

Der Gesamtertrag der Gemüfefelder ſchwankt je nach den Witterungsverhältniſſen und den Gemüſearten zwiſchen 1½ biß 2 Millionen Kilogramm im Jahr. Den unerläßlichen natürlichen Dünger für den Gemüſebau liefert der große Viehſtand von etwa 350 Stück Kühen, Stieren, Zugochſen und Pferden. Die männlichen Zuchttiere, die Kühe und Kinder ſind raffenreines Braunvieh. Dieſe 300 Tiere bilden den ſtolzeſten Braunviehſtall der Schweiz.

Auch in dieſer Abteilung iſt alles gar praktiſch und gut eingerichtet, wie dieſe eben nur ein Großgutsbeſitzer zu erſtellen imſtande iſt. Auch ein Wildpark mit einem Beſtande von 14 Exemplaren Edelwild befindet ſich oberhalb der Hammermühle, welchen wir nun paſſierten. Im Anbau der Hammermühle ſind die auß modernſte eingerichteten Bäder und Leſeſäle.

Während wir nun alle dieſen intereſſanten Einrichtungen unſeren Beſuch abſtatteten, wurde an unſere Damen noch je ein hübsches Ridicule, enthaltend Proben von Maggi's Produkten, verabreicht, und wir

alle bekamen in der Hammermühle ein kräftiges „Znüni“ offeriert.

Es wurden noch einige Dankesworte gegenseitig ausgetauscht, und es war nahezu Mittag geworden. Da wir auf der Kyburg unſer Mittaggeſſen beſtellt hatten, mußten wir leider nach kurzer Zeit aufbrechen und unſeren Marſch fortſetzen. Zum Andenken an den lehrreichen, intereſſanten Beſuch in Remptal wurden raſch noch zwei Gruppenaufnahmen gemacht. Nun ging's durch den prächtigen Wald zur Kyburg hinauf, wo uns unſer Mittaggeſſen ſchon erwartete. Troß des Zmbiffes in der Hammermühle ſchmeckte uns das Geſſen ſehr gut, doch hielten wir uns auch hierbei nicht lange auf, ſondern beſuchten die hiſtoriſche Kyburg mit ihren intereſſanten und wertvollen Räumen und Altertümern.

Von Kyburg marſchirten wir auf den Eſchenberg, mit ſeiner herrlichen Ausſicht, und von dort nach Winterthur, von wo wir abends mit der Bahn wieder zurückkehrten.

Wir hoffen, daß der dieſejährige Frühlingsausflug unſere Mitglieder voll und ganz befriedigt hat.

F. St. St. U.

Schweizeriſcher Samariterbund.

Es gereicht uns zur großen Freude, auch an dieſer Stelle eine hochherzige Schenkung zu verdanken, welche dem Samariterbund geworden iſt. Die Erben des Vorkämpfers der Rot-Kreuz-Sache, unſeres vielverdienten Ehrenmitgliedes, Herrn J. Henri Dunant, haben bei Anlaß des Hinſchieds ihres Verwandten uns 3000 Franken zugewendet, wobei die Art der Verwendung dieſer Summe uns überlaſſen blieb.

Indem wir auch auf dieſem Weg den Samaritern Kenntnis von dem ſchönen Legat geben, danken wir nochmals den Schenkern von Herzen für ihre wohlwollende Gefinnung unſerem Verband und der von ihm vertretenen Sache gegenüber, und geben uns der Hoffnung hin, wir werden eine Beſtimmung für die Zinſen des Fonds finden, die der Abſicht des großen Mannes, deſſen Name die Stiftung trägt, gerecht wird.

Delegiertenverſammlung, Samstag den 27. Juni, vormittags 8 Uhr, in Thalwil.

Aus den Verhandlungen.

1. Der Vorſitzende begrüßt die Vertretungen des eidgenöſſiſchen Oberfeldarztes und des ſchweizer. Militärſanitätsvereines, die Herren Oberſt Leuch-Zürich und Feldweibel Helbling-Winterthur. Den verſtorbenen Ehrenmitgliedern Dr. Mürjet, Henri Dunant und Miß Florence Nightingale wird die übliche Ehrung erwieſen.